

Editorial : neue Armut - neue Sozialpolitik

Autor(en): **Bollinger, Bruno**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Diskussion : Magazin für aktuelle Gewerkschaftspolitik**

Band (Jahr): - **(1988)**

Heft 4: **Neue Armut : neue Sozialpolitik**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

NEUE ARMUT – NEUE SOZIALPOLITIK

heisst der Titel dieser Nummer 4 der DISKUSSION. Ein Titel, der einige Präzisierung verlangt. Armut bleibt Armut, ob sie nun «neu» oder «alt» ist, die Armut bleibt ein sozialer Skandal. Es gilt daher zu unterscheiden, gerade wenn wir sie bekämpfen wollen: Bei der «alten» Armut geht es um die sogenannte «nackte Existenz», um «ein Stück Brot auf dem Tisch und ein Dach über dem Kopf».

Unter dem Begriff der neuen Armut zeigen einige Untersuchungen, dass auch eine «bekleidete Existenz» noch kein menschenwürdiges Dasein bedeutet. Die Studie über die Armut im Kanton Tessin hält fest: Arm ist, wer die eigene Zukunft nicht mehr gestalten kann. «Die eigene Zukunft gestalten heisst, dass der Mensch seine Tätigkeit innerhalb der Konsumsphäre, der Arbeit, der eigenen Gesundheit und der zwischenmenschlichen Beziehungen selber bestimmen kann.»

Eine neue Sozialpolitik muss also auch die neue Armut aufzufangen versuchen. Die gewerkschaftliche Lohn- und Vertragspolitik muss dem Rechnung tragen. Denn es gibt immer noch Lohnabhängige, die eben im neuen Sinne armengenössig sind. Sie ha-

ben überhaupt kein Einkommen, oder «verdienen zuwenig zum Leben und zuviel zum Sterben», zuviel jedoch, um bei der Sozialvorsorge vorsprechen zu können.

Die vorliegende DISKUSSION enthält jedoch nicht nur Artikel und Dokumente zur Armut, sondern zur Sozialpolitik im allgemeinen. Denn die Sozialpolitik betrifft nicht nur die Armen, ob neue oder alte, sondern alle Lohnabhängigen, deren überwiegende Mehrheit zumindest in der Schweiz nicht zu den Armen zu zählen ist.

Eine Sozialpolitik für all diejenigen also, die wegen ihrer Lohnabhängigkeit in Not geraten können. Eine Sozialpolitik für all die Lohnabhängigen, denen nach der Pension ein Leben ohne finanzielle Sorgen ermöglicht werden soll.

Eine neue Sozialpolitik ist nötig, um den bürgerlichen Sozialabbau zu stoppen, wonach das Sparen immer mehr zu Lasten der Solidarität geht.

Eine neue Sozialpolitik drängt sich aber auch wegen der «neuen» politischen Situation auf. Die Abstimmung über die Mutterschaftsversicherung vom vergangenen Dezember hat endgültig klar gezeigt, dass in der Schweiz ei-

ne Sozialpolitik, die sich auf die Solidarität beruft, den Boden verloren hat.

Sozialpolitik basiert aber auf Solidarität, sonst ist sie keine. Und hier liegt wohl das grösste Problem, das die Gewerkschaften in den nächsten Jahren zu lösen haben werden. Welche konkreten Vorschläge mit einer minimalen Realisierungs-Chance können in nächster Zeit gebracht werden? Was tun, um die bestehenden und die neu entstehenden Lücken im Netz der Sozialversicherungen zu stoppen?

Alle Diskussionen um das «Giesskannenprinzip» werden dann überflüssig, wenn «Sonne und Regen» gerecht und ausgewogen verteilt werden, was beim Wetter nicht möglich ist, jedoch bei den Sozialversicherungen angestrebt werden sollte.

Hier stellt sich einmal mehr die Grundsatzfrage: Wie werden die Gewerkschaften zu einem Machtfaktor, der die Ergebnisse in diesem Lande zu beeinflussen vermag? Wie können die Gewerkschaften jene «neuen» sozialen Netze schaffen, die den Lohnabhängigen die Sicherheit geben, dass, wenn sie aus Solidarität Lohnpromille abgeben, sich diese in «Existenzprozente»

für alle bezahlt machen werden.

Die DISKUSSION stellt diese Probleme zur Diskussion!
Bruno Bollinger

P.S. Aktueller Anlass für diese Nummer 4 der DISKUSSION sind die Auseinandersetzungen um die AHV-Revision und die Abstimmung über die Initiative Rentenalter 60/62 von POCH/SAP/PdA/PSA.

Diese Initiative verdient unsere Unterstützung, weil sie die Richtung anzeigt: Senkung des Rentenalters statt Erhöhung! Mit einem JA zur Initiative zur Herabsetzung des Rentenalters ist es möglich, auf die provokativen Vorschläge der eidgenössischen Frauenkommission und der FdP (Erhöhung des Rentenalters für Frauen auf 65 Jahre) eine direkte Antwort zu geben. Ein gutes Resultat der Initiative wird eine entscheidende Bedeutung in der Auseinandersetzung um die 10. AHV-Revision haben.